

P

PASTORALES, LOKALES, SOZIALES

F A R R B R I E F

für die Katholischen Pfarrgemeinden Ittenbach und Eudenbach

OSTERN 2016



Festkommunion

Gespräch mit Pfarrer
Wimmershoff

Weltverbunden
Ein Besuch im Flüchtlingshaus

Die ersten Römer im Oberhau
Candidus und Amantia

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wir freuen uns, dass Sie den diesjährigen Pfarrbrief für Ittenbach und Eudenbach in den Händen halten.

Wir bieten Ihnen wieder den aktuellen Stand über Bewährtes, wie die Erstkommunion, österliche Gottesdienste und andere Termine. Möchten Sie aktiv teilnehmen am kirchlichen Gemeindeleben, so können Sie sich auf den nachfolgenden Seiten informieren über das Familienzentrum, die Kita St. Lukas, die Messdiener, Chöre, die kfd Eudenbach oder die Seniorennachmittage. Der Artikel "Ein Jahr für die Liebe" gibt Ihnen Impulse für Partnerschaft und Ehe. In einem Gespräch mit Pfarrer Wimmershoff und einem Artikel über einen Besuch im Flüchtlingshaus in Ittenbach möchten wir Ihnen Menschen aus unseren Gemeinden näher bringen. Aber wir halten auch wieder Möglichkeiten zur geistigen Betätigung für Sie bereit: Sie können Wissenswertes über die Heiligen Candidus und Amantia erfahren oder den gewohnten Beitrag von Rolf Keller lesen. Auf der vorletzten Seite stellen wir Ihnen die neuen Kirchenvorstände von Ittenbach und Eudenbach vor.

Sollten Sie selbst Interesse an der Mitarbeit beim Pfarrbrief haben oder unser Team der Austräger verstärken wollen, melden Sie sich bitte. Wir freuen uns.

Wir wünschen Ihnen frohe Ostern und viel Freude beim Lesen.

Ihre Pfarrbriefredaktion
Eudenbach - Ittenbach

Die Inspiration zu dem **Titelbild** lieferte das Symbol des Fisches, ein christliches Erkennungszeichen.

Das griechische Wort für Fisch (ichtýs) steht für:

Iesous (Jesus),

Christos (Christus, der Gesalbte),

Theos (Gottes),

Hynos (Sohn),

Soter (Erlöser).

Fotografisch umgesetzt hat das Thema Carina Henseler-Leven mit den Schülerinnen und Schülern, die in diesem Jahr mit zur Erstkommunion gehen.



Inhalt

Das Kath. Familienzentrum entwickelt sich weiter...	4
Was machen die Zahnbürsten im Waschraum von St. Lukas an der Wand?	5
DPSG Stamm Idubag mit 2 Terminen	5
Kommunion, Palmwedel stecken, Konfirmation	6-7
Messdiener aus Ittenbach und Eudenbach	8
Chöre aus Ittenbach und Eudenbach - Kirchenchor Caecilia unter neuer Führung	9
Oekumene - Christina Gelhaar ist die neue Pfarrerin in der ev. Kirchengemeinde	10
Ein Ja(hr) für die Liebe in Partnerschaft und Ehe	11
Gottesdienste in der Osterwoche	12-13
Jugendmessen, Warum heisst der Klingelbeutel Klingelbeutel?	13
Gespräch mit Pfarrer Wimmershoff	14-15
kfd Eudenbach, Seniorennachmittag in Ittenbach und Eudenbach	16
Weltverbunden - Ein Besuch im Flüchtlingshaus	17
Caritas Eudenbach - Ein Jahr ist es nun her....., Hauskommunion	18
Die ersten Römer im Oberhau - Candidus und Amantia	19
Gottes Barmherzigkeit - Hoffnung für die ganze Welt (von Rolf Keller)	20-21
Neuer Kirchenvorstand in Ittenbach und Eudenbach	22
Ansprechpartner und Kontakte	23

Grüßwort



Liebe Gemeindemitglieder, liebe Leser,

in den vergangenen Wochen machten die erstmals gemessenen „Gravitationswellen“ von sich reden, weil sie Albert Einsteins Relativitätstheorie bewiesen. Es ist also keine Theorie mehr, dass Ereignisse in Raum und Zeit dieselben verändern, sondern es ist ein erwiesenes Faktum. Alles steht in einer Relation – in einer Beziehung zueinander – und diese Beziehung verändert Raum und Zeit, sie sind keine absoluten und unveränderbaren Größen mehr.

Wie ist das mit Ostern? Mit der Auferstehung Jesu Christi von den Toten? Mit den Methoden der Naturwissenschaften lässt sich das nicht „beweisen“. Ich kann das nur glauben – oder eben nicht.

Ob Sie es nun glauben oder auch nicht. Fakt ist, dass das Osterereignis auch so etwas wie „Gravitationswellen“ hinterlassen hat. Nämlich in denen, die sich auf die Beziehung zu Jesus Christus und Gott einlassen - in denen, die miteinander Kirche sind. In der Feier der Sakramente und in unserem gesellschaftspolitischen Engagement wird bis heute spürbar, was Tod und Auferstehung Jesu Christi bewirken.

Für uns bedeutet der Tod gemeinhin das Ende unserer Raumzeit. Ewiges Leben beginnt irgendwann in einem gedachten Himmel, der irgendwo über den Wolken ist. Das ist eine Vorstellung, die fast allen Religionen gemeinsam ist. Die Botschaft von Tod und Auferstehung Jesu Christi legt aber eine andere Vorstellung nahe. Nämlich die, dass ewiges Leben dann beginnt, wenn ich mich auf die Beziehung zu Jesus Christus einlasse, d.h. es beginnt Hier und Heute – nicht erst in einer anderen Welt. Deshalb sagt der Apostel Paulus: „Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Röm 8, 38f.)

Wenn wir als Christen auch morgen noch eine „Gravitationswelle“ der Osterbotschaft sein wollen, dann kann es nicht darum gehen, alte Kirchenstrukturen aufrecht erhalten zu wollen, sondern dann geht es zunächst darum, die sehr persönliche und intime Beziehung zu Jesus Christus neu zu entdecken und sie zu fördern. Z.B. in einer veränderten Tauf-, Erstkommunion- und Firmvorbereitung. Da geht es nicht in erster Linie darum, „Glaubensinhalte“ zu vermitteln, sondern über „Glaubenserfahrung“ – über die je persönliche Beziehung zu Jesus Christus - miteinander sprechen zu lernen.

Übrigens: Das ist auch für uns Seelsorger/innen nicht immer einfach. Auch wir sind Kinder unserer Zeit: „Wo und wie erfährst Du Gott?“ – das darf man doch den Pastor nicht fragen!

Ich wünsche Ihnen, unseren Gemeinden ein beziehungsreiches Osterfest und den Mut zu Gesprächen über unsere Erfahrungen mit Gott!

Mir selbst wünsche ich die Gespräche mit Ihnen über Ihre Erfahrungen mit Gott, denn mein Glaube lebt auch von Ihrem Zweifeln und Glauben.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'MH' or similar initials.

Markus Hoitz, Pfr.

Das Katholische Familienzentrum entwickelt sich weiter...



Das ausklingende Jahr 2014 und die erste Hälfte von 2015 standen verstärkt im Zeichen der Weiterentwicklung eines neuen Selbstverständnisses. So ging es in den Diskussionen der Arbeitsgruppen um die Frage, wer überhaupt durch ein Familienzentrum angesprochen werden soll: Eltern mit (kleineren) Kindern in unseren Kitas oder auch Alleinstehende, Jugendliche oder vielleicht auch Senioren? Zusammen haben die Beteiligten den Slogan entwickelt: **„Ein starkes Netzwerk für das Zusammenleben der Generationen“**. Es versteht Familie als Ort des generationsübergreifenden Zusammenlebens und hält für alle Familien der Pfarreiengemeinschaft an verschiedenen Orten Angebote in den Bereichen von Betreuung, Lebensberatung und allgemeiner und religiöser Bildung bereit. Wenn Sie mehr über die Idee und das Angebot des Familienzentrums erfahren möchten, besuchen Sie doch einmal unseren neuen Internetauftritt:

www.familienzentrum-am-oelberg.de

Inzwischen ist auch zum zweiten Mal unser Halbjahresprogramm erschienen, das in allen Kirchen und Kindergärten ausliegt.

Gute Aussichten...

- **Familien-Wallfahrt „Gemeinsam in Heisterbach“:**

Zu Fuß mit Rucksack und Proviant werden wir auf unterschiedlichen Wegen einen gemeinsamen Treffpunkt mit kurzer Rast ansteuern, um dann gemeinsam die Open Air-Messe in der Chorruine Heisterbach an Christi Himmelfahrt zu erleben und Anteil zu haben an dem großen regionalen Treffen der Pfarrverbände Berg und Tal!

- **„Carpe diem“ – Ein Tag für Frauen mit Hildegard von Bingen**

Am Samstag, den 13. August nutzen die Teilnehmerinnen den Tag, um Heilkräuter kennenzulernen und zu verwerten. Auch andere Kreativangebote, die die ganzheitliche Begabung der Hl. Hildegard widerspiegeln, sind in Planung. Voraussichtlich findet der Tag auf dem Gelände von Haus Heisterbach statt.

- **Veranstaltungsreihe „Bestattungskultur“ vom 2. – 20. November**

Zusammen mit dem Ausschuss „Glaubensbildung“ und dem Ökumenischen Hospizverein möchten wir das Thema „Tod und Bestattung“ sozusagen salonfähig machen und aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Dabei hilft uns die mobile Ausstellung „Radieschen von unten“ aus Bonn, die für diese Zeit im Propst Gerhard-Saal aufgebaut wird. Geplant sind u.a. Führungen durch die Ausstellung, eine Podiumsdiskussion, Kennenlernen der Bestatter vor Ort und ein Mal-Workshop zum Thema.

Judith Effing

·Was machen die Zahnbürsten im Waschraum von St. Lukas an der Wand?

·Und warum essen manche Kinder plötzlich sehr gerne Rohkost in dieser Kindertagesstätte zum Frühstück, statt wie früher Croissants und Schokobrotchen?



·Und warum lassen sich manche Kinder in der Mittagszeit gerne mit Igelbällen den Rücken verwöhnen?

Die Antwort lautet: Die Katholische Kindertagesstätte St. Lukas ist seit dem 06.10.2015 eine zertifizierte "KiTa-Vital"-Einrichtung!

Der Verein Kivi-e.V. hat in den vergangenen zwei Jahren die Bewerbung von St. Lukas zu einer Zertifizierungsmaßnahme begleitet. Dieser Verein besteht aus privaten Sponsoren, die es sich auf die Fahne geschrieben haben, mit organisatorischer Unterstützung des Kreisgesundheitsamtes in Siegburg, möglichst vielen Kindertageseinrichtungen innerhalb des Rhein-Sieg-Kreises das gesundheitsfördernde "KiTa-Vital"-Programm zugute kommen zu lassen.

Das Programm "KiTa-Vital" besteht aus den drei Säulen Ernährung, Bewegung und Entspannung. Diese Säulen finden regelmäßig im Tages- oder Wochenrhythmus einen Platz im Ablauf des Kindergartens. Das Zähneputzen ist mit Sicherheit das größte Novum dabei. Früher blieb das alleine dem Elternhaus vorbehalten. Heute ist es ein Baustein im Alltag der Kindergartenkinder von St. Lukas. Wenn heute in vielerlei öffentlichen Bereichen die Gelder zur Umsetzung von Fördermaßnahmen für Kinder fehlen, bleibt es einem Verein wie Kivi e.V. zu danken, dass dieser Weg möglich gemacht wurde durch:

- Tagesworkshops für ErzieherInnen,
- Pädagogische Beratung durch Fr. Yasmin Gross, die das ganze Zertifizierungsverfahren zwei Jahre begleitet hat,
- den Einsatz der MitarbeiterInnen der KiTa St. Lukas.

Diese Ansicht wurde auch bei der Zertifizierungsfeier von Pastor Markus Hoitz, Bürgermeister Peter Wirtz und den anwesenden Eltern der Einrichtung geteilt.



Bernd Büsch

DPSG Stamm Idubag mit 2 Terminen:

Samstag, 23. April 2016 ab 08.00 Uhr Altkleidersammlung
Weitere Infos unter www.kolping-recycling.de

Samstag, 18. Juni 2016 und Sonntag, 19. Juni 2016



Stammfest der Pfadfinder Ittenbach
auf der Jugendheimwiese
Kirchstr. 30





Erstkommunion

An der Erstkommunionfeier nehmen in diesem Jahr teil:

Annika Bach, Wenzel Bier, Maximilian Bungarz, Luna Chirchietti, Weronika Erba, Mathilda Esser, Laeticia Fogolin, Anniki Klingmüller, Michel Leven, Amelie Probst, Hannah Quick, Leandro Ruggieri, Roxana Schmidt, Nils Schreiner, Justus Schulmeister, Jolina Tillenburg, Julius Trude, Johanna Wendland

Am 03. April um 10.00 Uhr in Ittenbach

Maya Helene Albrandt, Tobias Ditscheid, Julian Eilert, Tobias Kiwaczynski, Lea Müller, Jasmin Uedelhoven, Ina Winterscheidt

Am 10. April um 10.00 Uhr in Eudenbach

Frederik Lange, Shawn Dessel

Am 03. April um 09.30 Uhr in Oberpleis

Die Dankmesse für alle Kinder der Pfarreiengemeinschaft, die am 03. April zur Erstkommunion geführt wurden, findet am 04. April um 10.00 Uhr in Ittenbach statt.

Die Dankmesse für alle Kinder der Pfarreiengemeinschaft, die am 10. April zur Erstkommunion geführt wurden, findet am 11. April um 10.00 Uhr in Oberpleis statt.

Jesus den Weg bereiten...

Jesus den Weg bereiten, ihn als König empfangen. So feiern und erinnern auch die Kinder in Eudenbach den Einzug Jesu in die Stadt Jerusalem in Erwartung auf das kommende Osterfest.

Am Samstag, den 19.03.2016, treffen sich um 10.30 Uhr im Pfarrheim der Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt in Eudenbach unsere Kommunionkinder und andere interessierte Kinder zum gemeinsamen Palmsteckenbasteln.

Mit Hilfe der Eltern oder Großeltern und Katechetinnen werden Buchsbaumzweige an Stöcke gebunden und mit Bändern und Schleifen geschmückt.

Am Palmsonntag bringen die Kinder diese dann traditionsgemäß mit zur Palmweihe auf den Kirchplatz. Im Anschluss daran zeigen wir dieses Jahr für die jüngeren Kinder einen Kinderfilm über die Bedeutung des Osterfestes im Pfarrheim.

Wir freuen uns über viele neugierige Kinder.

Anne Müller



Konfirmation

Konfirmiert werden in diesem Jahr:

*Johanna Außem, Pascal Bolz, Sophie Heinel, Marc Kassel,
Anne Kurenbach, Leonie Lohmar, Alejandro Lopez Pablo,
Nele Ostermann, Pascal Peters, Davide Pintus, Annika Sodtke*

Am 24. April in Oberpleis

*Finn Burgunder, Nick Burgunder, Sabrina Florin, Johanna Hölzen,
Dawid Hoschek, Anja Külbel, Robin Kunkel, Melvin Langner,
Greta Schwedes, Marcel Sperling*

Am 01. Mai in Oberpleis

*Elena Bomm, Nils Kostorz, Philipp Laute, Clara Lautier,
Heidi Lorenz, Isabel Tapia, Kai Zolper*

24. April in Ittenbach

Sollte ich Messdiener in Ittenbach werden?



Hast Du Lust, die Messe aus einer ganz neuen Perspektive zu sehen?
Möchtest Du neue Leute kennen lernen?
Und mit uns tolle Dinge unternehmen?

Dann bist Du bei uns genau richtig. Wir, die Messdiener aus Ittenbach, laden Dich herzlich ein, bei uns mitzumachen.

Name: Messdiener Ittenbach

Alter: 9-18 Jahre

Anzahl: 28, hoffentlich bald mehr

Aussehen: Roter Talar mit weißem Rochett

Auftreten: Jede Sonntagsmesse in kleinen Gruppen von 4-6 Leuten, in größerer Anzahl an Hochfesten und bei Prozessionen

Besondere Merkmale: Tragen oft Kerzen bei sich (manchmal auch ein großes Kreuz, Weihrauch oder Schellen)

Sonstige Aktivitäten im letzten Jahr: Filmabend, Spielenachmittag, Zelten, Plätzchenbacken

Kontakt: Bitte melden bei Pauline Sosniok

pauline@sosniok.de

02223- 904414

Messdiener aus Eudenbach auch 2016 aktiv!



von Marie Krauthausen

Jedes Jahr kurz vor Weihnachten machen wir Messdiener etwas zusammen. Und weil wir mal etwas Actionreiches machen wollten, haben wir uns dieses Mal dafür entschieden, klettern zu gehen. Am Samstag, den 2.12.2015 haben wir uns alle zusammen auf den Weg nach Spich ins Kletterzentrum gemacht. Nach einer kleinen Einweisung von unserem Trainer durften wir auch schon an den kleinen Wänden losklettern und uns gegenseitig sichern. Sobald wir uns alle sicher fühlten, ging es dann an die großen Kletterwände, für die man wirklich schwindelfrei sein muss. Zum Schluss durften wir das Bouldern, also klettern ohne Kletterseil und Gurt, ausprobieren, was sehr viel Spaß gemacht hat.

Leider war unser Kurs nach zwei Stunden vorbei und wir sind abschließend zusammen noch etwas essen gefahren. Wir alle hatten einen tollen Tag, den wir so schnell nicht vergessen werden !

Außerdem engagieren wir uns jedes Jahr im Advent für andere Kinder. Dieses Jahr haben wir die Kinder im Kinderheim „Pauline von Mallinckrodt“ in Siegburg unterstützt. Dort waren ein paar von uns zu Besuch und wir haben ihnen auch etwas mitgebracht. Für eine sehr sportliche Gruppe haben wir mehrere Hockeyschläger besorgt, mit denen sie gut trainieren können, für die etwas ruhigeren einen Kaufladen und eine Kasse, die sie sofort ausgepackt und bespielt haben. Es ist ein schönes Gefühl, sich für andere zu engagieren und wir werden das sicherlich in diesem Jahr wiederholen!



HWA***Here we are***we are here

Unser gemeinsamer, altersübergreifender Familienchor wird zukünftig alle Familiengottesdienste in der Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt in Eudenbach bestreiten sowie in größeren Abständen auch bei den Großer-Bruder-Gottesdiensten mitwirken. So werden auch weiterhin Kinder und ihre Mamas gemeinsam Musik machen, singen, spielen und Spaß haben.

Dank der freundlichen Unterstützung des Kirchenvorstandes konnten wir unser Equipment aufstocken und freuen uns nun über eine kleine Verstärkeranlage, ein neues Cajon, sowie eine Transporttasche für dieses Instrument.

Da einige unserer nun schon jugendlichen Sängerinnen zeitlich stark in Anspruch genommen sind, würden wir uns über Nachwuchskünstler durchaus freuen. Somit ergeht eine Einladung an alle Kinder und Jugendlichen, Teil unseres Chores zu werden und uns zu unterstützen.

Leider musste das geplante Musical verschoben werden...doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben ... so gilt das Motto:

HWA...let`s sing together

Kirchenchor Caecilia Ittenbach unter neuer Führung

Im November fand die Jahreshauptversammlung des Kirchenchores statt und ein neuer Vorstand wurde einstimmig gewählt. Sabine Leven, die neue erste Vorsitzende, übernahm dieses Amt von Wilfried Görres, der seit 1976 (mit einer kurzen Unterbrechung) den Vorsitz führte.

Den neuen Vorstand vervollständigen Sandra Leven (2. Vorsitzende), Claus Burgwinkel (Kassierer), Silvia Becker (Schriftführerin) sowie die Beisitzer Erich Fellner, Gerti Fuchs und Bärbel Leven.

Im Beisein von Pfarrer Markus Hoitz wurden für langjähriges Singen im Chor Bruno und Norbert Schmitz (70 Jahre), Vera Görres und Robert Halm (60 Jahre), Monika Schwalb und Wilfried Görres (50 Jahre) und Ulla Rick (25 Jahre) geehrt.

Peter Höller leitet neben dem Kirchenchor Caecilia auch den Jungen Chor sowie den Kinderchor. Dem Jungen Chor gehören Jugendliche ab dem 6 Schuljahr an, der Kinderchor freut sich über Grundschul Kinder. Die Proben hierzu finden auch im **Philipp-Neri-Saal jeweils dienstags, 15.30 bis 16.00 Uhr (Kinderchor) und 19.30 bis 20.30 (Junger Chor) statt.**

Am 22.05.2016 präsentiert der Junge Chor im **Philipp-Neri-Saal um 18.00 Uhr** im Rahmen eines „Bistro-Konzertes“ deutsche Pophits.



Informationen bei:
Juliane Rohrmeier 02244/876578
oder
juliane@die-rohrmeiers.de

Der Kirchenchor Caecilia unter der Leitung von Kirchenmusiker Peter Höller probt immer **donnerstags, 20.00 bis 21.30 Uhr im Philipp-Neri-Saal.**

Zum Repertoire gehört die ganze Bandbreite geistlicher Musik, so dass neben einem Bach-Choral auch moderne Musik erklingt, neben einer lateinischen Messe auch englische und französische Chormusik gesungen wird.

Aktuell wird ein Konzert mit Chorwerken des 19. - 21. Jahrhunderts vorbereitet.



Sie ist....

(Auszug aus dem
Ev. Gemeindeblatt
Vorstellung der Pfarrerin
Christina Gelhaar)

... ökumenisch offen:

Geprägt wurde Christina Gelhaar zunächst durch ihr christliches Elternhaus, besonders durch die konfessionsverbindende Ehe ihrer Eltern: Ihr Vater ist evangelisch und amtierte 16 Jahre lang als Presbyter, die Mutter war zeit ihres Leben katholisch. Als Jugendliche schloss sie sich einer katholischen Jugendgruppe an, gestaltete Andachten und hielt als Siebzehnjährige ihre erste „Predigt“ im Rahmen einer Jugendmesse. Dass Ökumene auch im größeren Kontext funktionieren kann, hat sie bei mehreren Besuchen der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé erfahren. Den Weg zur Einheit in Vielfalt möchte sie auch als Gemeindepfarrerin trotz mancher momentaner Hindernisse weiter gehen.

Oekumene

Seit Januar 2016 ist Christina Gelhaar Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter.

Schwerpunkte ihrer gemeindlichen Arbeit:

- Gestaltung vielfältiger Gottesdienste vom traditionellen Sonntagsgottesdienst über Abendgottesdienste, Jugend- und Familiengottesdienste, die im Team vorbereitet werden unter Einbeziehung der vielseitigen Kirchenmusik.
- Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde, vorerst in Form von Schulgottesdiensten mit den Grundschulen von Königswinter Altstadt und Ittenbach sowie am CJD und als Katechumenen- und Konfirmandenunterricht, in Kooperation mit der Jugendleiterin.
- Seelsorge, besonders an den Wendepunkten des Lebens, aber auch im alltäglichen Miteinander insbesondere im Rahmen der gemeindlichen Arbeit.

... eine überzeugte Zweiflerin:

Zweifel gehören zum Glauben dazu, davon ist Christina Gelhaar überzeugt. Wichtig ist es, dass in der Kirche Raum für Fragen und Zweifel ist, dass Kirche nicht einengt, sondern Luft zum Atmen (und eben auch zum Zweifeln) lässt. Nur dadurch wird der Glaube wachsen können, meint die Pfarrerin. In diesem Sinne hat sie in den Jahren ihres Studiums..... einige innere Kämpfe ausgefochten. Am Ende hielt sie sich an dem fest, was eines ihrer Lieblingslieder besingt: Wir strecken uns nach dir, in dir wohnt die Lebendigkeit. „Ich bin davon überzeugt, dass Gott größer ist als alles, was wir uns vorstellen können. Wir können (und sollen) uns immer nur nach ihm ausstrecken, wir werden ihn in diesem Leben niemals ganz begreifen, werden ihn in seiner Größe niemals erfassen“. Diese Überzeugung macht demütig und lehrt Respekt auch vor anderen Religionen. Pfarrerin Gelhaar begegnet anderen Menschen stets auf Augenhöhe, versteht sich als Suchende, die selbst noch auf dem Weg ist – trotzdem oder gerade aus diesem Grund erlebt sie sich als gute Wegbegleiterin für andere.

Zur Person:

- Geboren 1977 in Bonn-Bad Godesberg, aufgewachsen in Meckenheim
- Studium in Wuppertal, Erlangen und Mainz
- Vikariat in Bad Kreuznach, Sondervikariat in der Deutschen Evangelischen Kirche in Lissabon / Portugal
- Probendienst und mbA-Zeit in verschiedenen Gemeinden des Kirchenkreises an Sieg und Rhein sowie an Berufsschulen
- verheiratet, 3 Kinder
- Lieblingsbibelvers:
Lobe den Herrn, meine Seele, und alles in mir seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! (Ps 103,1+2)

Kontakt:

Evangelische Kirchengemeinde Königswinter

Tel.: 02223 21900

www.evangelische-kirchengemeinde-koenigswinter.de/



Ein Ja(hr) für die *Liebe* in Partnerschaft und Ehe

Von Valentin 2016 bis Valentin 2017, genau vom 14. Februar 2016 bis zum 19. Februar 2017, läuft im Kreisdekanat Rhein-Sieg eine ökumenische Veranstaltungsreihe mit dem Titel: "Ein Ja(hr) für die Liebe in Partnerschaft und Ehe".

von Ekkehart Kläbe

Die Reihe ist eine Initiative des Netzwerks Ehepastoral der Katholischen Kirche im Kreisdekanat Rhein-Sieg mit dem stellvertretenden Kreisdechanten Dr. Reinhold Malcherek.

Ehrenamtlich mit dabei ist der Autor dieser Zeilen. Die Schirmherrschaft haben Landrat Sebastian Schuster und Siegburgs Bürgermeister Franz Huhn übernommen.

Das Netzwerk lädt Paare, Fachkräfte, Institutionen und Politiker/innen im ganzen Kreisdekanat ein, ein Jahr lang den Fokus immer wieder auf Partnerschaft und Ehe zu richten. Paare sind eingeladen, ein ganzes Jahr lang jeden Monat bewusst etwas füreinander zu tun und miteinander zu erleben; ein Jahr lang Erfahrungen mit dem „Ja“ zu machen, dem Ja zu sich selbst und zum

geliebten Partner, zu ihrer Partnerschaft, zu ihrer Ehe und zu allem, was dazu gehört.

Ist Liebe nur ein romantisches Gefühl von begrenzter Haltbarkeit? Oder können Paare sie über lange Jahre hinweg füreinander jung halten? Und welche Pflege braucht die Partnerschaft dafür? Sind Liebes- und Beziehungsfähigkeit auch gesellschaftliche Werte? Und welche Folgen haben diese Fähigkeiten für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft? Das Netzwerk aus kirchlich engagierten Institutionen und Fachstellen möchte Paare auch ermutigen und unterstützen, eine dauerhafte, lebenslange Liebe zu leben. Im Sakrament der Ehe findet ihre Liebe den Zuspruch und die Begleitung Gottes.

Die Veranstaltungsreihe begann bereits am 14. Februar 2016 mit einem großen Valentinsempfang.

- Ein politisches Fachforum zum Thema: "Zukunft der Ehe - Zur Bedeutung der Ehe in Gesellschaft und Kirche" wird am **21. Mai 2016 im Katholisch Sozialen Institut in Bad Honnef** stattfinden.
- Am **10. Juni 2016** wird **Professor Dr. Arnold Retzer im Stadtmuseum Siegburg** einen Vortrag zum Thema: "Das Wunder der Ehe oder Lob der Vernunft Ehe - Wie funktioniert die Unwahrscheinlichkeit des Gelingens?" halten.

Dies sind nur einige Highlights aus ca. 100 über das gesamte Kreisdekanat verteilte Veranstaltungen. Zu ihnen gehören auch aktivierende Herausforderungen, wie z.B. Fotokurse „Glück im Blick“, Geocaching und Bogenschießen für Paare, Tango tanzen, einige Workshops und Seminare oder gemeinsames Kochen. Auch die schweren Seiten von Partnerschaft und Ehe, wie Trennung, Krankheit und Tod, werden in den Blick genommen. Zahlreiche dieser Angebote sind auch für Einzelpersonen interessant.

In einem attraktiven **Kalender** finden Sie die meisten Veranstaltungen und monatliche Textimpulse.

Die Kalender sind kostenlos erhältlich bei

- der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen (EFL) in Siegburg, Wilhelmstr. 74
- Treffpunkt am Markt, Griesgasse 2, 53721 Siegburg
- und in den Pastoral- und Gemeindebüros beider christlichen Kirchen.

Auf der Website „www.ein-jahr-fuer-die-liebe.de“ gibt es weitere Angebote und Hinweise.

Achten Sie auch auf Presseartikel und Plakate.

Für die zum Teil kostenpflichtigen Angebote können Sie in der EFL-Stelle **Gutscheine** erwerben.

Vielleicht ein schönes Geschenk aus jedem Anlass oder einfach nur so? *Aus Liebe?*

Gottesdienste in der Osterwoche

Samstag, 19. März	17.00 Uhr	Oberpleis	
	17.00 Uhr	Thomasberg	
	18.30 Uhr	Stieldorf	
Palmsonntag, 20. März	08.00 Uhr	Uthweiler	
	09.15 Uhr	Eudenbach	<i>Palmweihe & Prozession finden statt:</i> Am Kirchplatz Am Hochkreuz An der Nikolauskapelle An der Bücherei
	09.15 Uhr	Oberpleis	
	11.00 Uhr	Heisterbacherrott	
	11.00 Uhr	Ittenbach	
11.00 Uhr	Stieldorf		
Gründonnerstag, 24. März	18.00 Uhr	Eudenbach	Abendmahlfeier
	18.00 Uhr	Oberpleis	
	20.00 Uhr	Ittenbach	
	20.00 Uhr	Stieldorf	
	20.00 Uhr	Thomasberg	
Karfreitag, 25. März	05.30 Uhr	Thomasberg	Jugendkreuzweg
	10.00 Uhr	Heisterbacherrott	Kinderliturgie
	10.00 Uhr	Oberpleis	Kinderliturgie
	10.00 Uhr	Ittenbach	Kinderliturgie
	15.00 Uhr	Eudenbach	Liturgie
	15.00 Uhr	Heisterbacherrott	Liturgie
	15.00 Uhr	Oberpleis	Liturgie
15.00 Uhr	Stieldorf	Liturgie	
Karsamstag, 26. März	21.00 Uhr	Oberpleis	
	21.00 Uhr	Ittenbach	anschl. Agapefeier im Philipp-Neri-Saal
	21.00 Uhr	Stieldorf	
	21.00 Uhr	Thomasberg	
Ostersonntag, 27. März	08.00 Uhr	Uthweiler	
	09.30 Uhr	Eudenbach	
	09.30 Uhr	Oberpleis	
	11.00 Uhr	Heisterbacherrott	
	11.00 Uhr	Stieldorf	
Ostermontag, 28. März	08.00 Uhr	Uthweiler	
	09.30 Uhr	Eudenbach	
	09.30 Uhr	Oberpleis	
	09.30 Uhr	Thomasberg	
	11.00 Uhr	Heisterbacherrott	
	11.00 Uhr	Ittenbach	Familienhochamt
	11.00 Uhr	Stieldorf	

Beichtgelegenheit vor Ostern:	Karfreitag, 25. März, nach der Liturgie sowie Stieldorf und Oberpleis	Eudenbach
	Karsamstag, 26. März, 16.00 Uhr sowie Thomasberg	Ittenbach
Jubelkommunion:	Samstag, 16. April, 18.30 Uhr	Ittenbach
	Sonntag, 17. April, 09.30 Uhr	Eudenbach
Messe für die Umwelt:	Samstag, 23. April, 18.30 Uhr als Alternative zur Hagelprozession	Ittenbach
Hochamt Fronleichnam:	Donnerstag, 26. Mai, 09.30 Uhr für Eudenbach und Ittenbach, anschl. Prozession	Ittenbach

Jugendmessen in der Pfarreiengemeinschaft
Königswinter am Oelberg

Time for Change

Der Jugendausschuss lädt ab sofort wieder zu regelmäßigen
Jugendmessen ein.

ABER AUFGEPASST:
Alle Jugendlichen und Junggebliebene sind herzlich eingeladen jeden
letzten Sonntag im Monat mit uns gemeinsam
Jugendmesse zu feiern.

Damit ihr euch Ort und Zeit besser merken könnt, wird
diese immer um **18.30 Uhr** in **St. Pankratius,**
Oberpleis stattfinden.

Im Anschluss erwartet euch ein
gemütliches Beisammensein.

ACHTUNG: Erster Termin als Komplet am 27.3.2016 (Ostersonntag, deshalb bereits um 18 Uhr!).

Warum heißt der Klingelbeutel "Klingelbeutel"?

In vielen unserer Gottesdienste geht während der Feier jemand durch die Gemeinde und sammelt mit dem Klingelbeutel Geld ein. Diese Sammlung heißt „Kollekte“. Das Wort stammt von dem lateinischen Verb „colligere“, das auf Deutsch „sammeln“ bedeutet. Dieser Brauch ist uralt und wird schon in der Bibel erwähnt.

Die gesammelten Gelder werden für kirchliche Zwecke verwendet oder für Menschen, die in Not geraten sind. Früher gaben die Menschen nicht nur Geld, sondern auch Lebensmittel, die an die Armen verteilt wurden. Diese Opfer standen in einem engen Zusammenhang mit der Feier der Eucharistie bzw. des Abendmahles. Diese Verbindung hat sich in der katholischen Kirche erhalten, da die Kollekte in der Regel zur Gabenbereitung eingesammelt wird und das gespendete Geld zum Altar gebracht wird. In der evangelischen Kirche findet auch in jedem Gottesdienst eine Kollekte statt, oft zwischen der Predigt und den Fürbitten.

In unseren Kirchen in Eudenbach und Ittenbach sammelten bisher die Mitglieder des Kirchenvorstandes die Kollekte mit dem Klingelbeutel ein. Ab diesem Jahr haben in Ittenbach die Messdiener diese wichtige Aufgabe übernommen.

Doch warum heißt der Klingelbeutel nun "Klingelbeutel"? Manchmal ist er mit einem Glöckchen versehen, damit die Gottesdienstbesucher rechtzeitig auf ihn aufmerksam werden – daher hat er seinen Namen.



hinten vlnr: Max Stockhausen, Nele Helmes
vorne vlnr: Jule Leven, Alexander Stockhausen

Carina Henseler-Leven

OFFENHEIT UND PRÄZISION SIND MEINE STÄRKEN

Gespräch mit Pfarrer Wimmershoff

Pfarrer Wimmershoff ist seit 2 Jahren als Pfarrvikar für die Gemeinden Ittenbach und Eudenbach zuständig. Wir haben ihn um ein Gespräch gebeten.



Herr Pfarrer Wimmershoff, Sie kümmern sich seit 2014 als Pfarrvikar und Ansprechpartner um die Menschen unserer beiden Gemeinden in der Pfarreiengemeinschaft Königswinter – Am Oelberg, nachdem Sie über 20 Jahre in Bonn-Mehlem tätig waren. Hat sich dadurch viel für Sie verändert?

Da mir die Menschen sehr am Herzen liegen und ich ihnen Jesu Leben und Wirken näher bringen möchte, hat sich für mich nicht viel verändert. Denn diese Möglichkeit besteht an jedem beliebigen Ort, wo Menschen sind. Das Amt des Pfarrvikars kannte ich auch schon aus Mehlem, da in den letzten Jahren meiner dortigen Amtszeit mehrere Pfarreien auch zu einer Pfarreiengemeinschaft zusammengefasst waren. Als eine Versetzung zur Debatte stand, habe ich mich für Königswinter entschieden wegen der geographischen Nähe, um den Kontakt mit meinen Freunden aufrecht zu erhalten. Im Übrigen kannte ich Pfarrer Schiffers schon bereits vorher bei einem gemeinsam absolvierten Pfarrexamen in Paderborn. Ich kam zunächst nach Oberpleis, wo ich am 1. September 2011 von Erzbischof Joachim Kardinal Meisner zum Pfarrvikar an den Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft Königswinter – Am Oelberg (Eudenbach, Ittenbach, Stieldorf, Oberpleis und Thomasberg/Heisterbacherrott) ernannt wurde und konnte mich so 3 Jahre in der Bergregion einleben. Ich habe dort verschiedene Ämter übernommen, wie Präses der kfd Oberpleis und Stieldorf und Präses der Kolpingsfamilie Oberpleis (2013). Da ich die Fähigkeit besitze, die Talente anderer Menschen schnell zu erkennen, konnte ich manchen gewinnen, der sich in unseren Kirchengemeinden hilfreich eingebracht hat.

Was hat Sie dazu veranlasst, Pfarrer zu werden? Gab es Vorbilder oder Impulse in Ihrer Familie?

Ich stamme aus einem religiös geprägten Elternhaus aus Köln. Mein Vater war Maschinenbauingenieur. Das hat mich insofern geprägt, dass ich mich bei kirchlichen Bauvorhaben gerne mit eingebracht habe. Ich merke sofort, wenn etwas nicht stimmig ist und sich als unpraktisch erweist; meistens fallen mir gute Verbesserungsvorschläge ein. Mein ältester Bruder ist in die Fußstapfen meines Vaters getreten und mit ihm als 18-Jähriger nach Kanada ausgewandert. Ich war damals 6 Jahre alt und habe ihn später selten gesehen bis zu meiner Priesterweihe 1979. Mein zweitältester Bruder

ist Gymnasiallehrer geworden.

In der Zeit als Messdiener kam ich auf den Gedanken, Priester zu werden. Dabei waren mir mein damaliger Kaplan und Pastor gute Vorbilder. Im Übrigen hat mir die „Heilung“ anderer immer schon am Herzen gelegen. Meine Mutter hat oft zu mir gesagt: „Du hättest auch Arzt werden können“. Nun versuche ich als „Seelendoktor“ im Gespräch auch „Seelen zu heilen“. Ich höre den Menschen, die mich brauchen, gerne zu, habe immer ein offenes Ohr, wenn sie mir ihre Sorgen und Ängste anvertrauen. Als mir klar war, dass ich Priester werden wollte, habe ich meine Ausbildung im Internat des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums in Prüm-Niederprüm (Eifel) begonnen, einer Schule mit Erziehungsschwerpunkt im Priesternachwuchs im Geiste des Ordensgründers, des hl. Vinzenz von Paul und seiner Mitbegründerin der hl. Louise de Marillac, wo man mich gerne für die Vinzentiner gewonnen hätte. Aber, obwohl mir alles gut vertraut war und ich es dort einfacher gehabt hätte, wollte ich doch lieber Neuland betreten und in Selbständigkeit meinen eigenen Weg als Weltpriester beschreiten. Ich bin dann nach meinem Theologie- und Philosophiestudium an der Uni Bonn, den Freisemestern an der Uni Regensburg noch beim damaligen Ordinarius Prof. Dr. Joseph Ratzinger, dem heutigen Papst em. Benedikt XVI. und nach meiner Diakonatszeit in Hürth-Efferen durch Joseph Kardinal Höffner im Hohen Dom zu Köln am 15. Juni 1979 zum Priester geweiht worden. Nach mehreren Stationen als Kaplan in Köln-Dellbrück, Wipperfürth und Elsdorf bei Bergheim wurde ich schließlich 1989 Pfarrer an St. Severin in Bonn-Mehlem und blieb dort über 20 Jahre.

Ihre Laufbahn bei verschiedenen Schützenbruderschaften - Sie sind mehrmals Schützenkönig geworden -, Ihre Mitgliedschaft in mehreren Ritterorden und die vielen Ehrungen auf Bundes- und Europaebene liest sich so, als sei es eine nebenberufliche Leidenschaft. Ist das Schießen Ihr Hobby?

In der Tat war ich Präses der St. Matthias Bruderschaft, der St. Sebastianus Schützenbruderschaft und der St. Hubertus-Schützengesellschaft in Mehlem, seit 2011 deren Ehrenpräses. Ich war auch Schützenkönig und habe es sogar bis zum Diözesankönig auf Bundesebene geschafft. Darüber hinaus bin ich auch Mitglied bei der Europäischen Gemeinschaft Historischer Schützen

(EGS) sowie deren Ordensritter vom Hl. Sebastian in Europa, des Roten Löwen von Limburg und des hl. Sebastian sowie des Deutschen Ritterorden St. Georg, deren Ordensgeistlicher ich auch bin. Ich bin erst als Präses zum Schießen gekommen. Die Schützen haben mich dann nach einiger Zeit aufgefordert, es auch einmal über den Erstschiess als Präses hinaus mit dem normalen Vogel- und Scheibenschießen zu versuchen. Ich dachte, es kann ja im Grunde nichts passieren. Ich war aber dann wieder erwarten so treffsicher, dass ich in einem Jahr vom Schützenkönig vor Ort über den Bezirkskönig zum Diözesankönig auf Bundesebene avanciert bin. Geholfen haben mir dabei wahrscheinlich nicht nur meine Präzision, sondern auch die schießtechnische Unterstützung und das Wohlwollen der Schützen. Mit den Schützen habe ich darum eine sehr angenehme Gemeinschaft erlebt und zähle einige von ihnen zu meinen Freunden. Man wird von den Schützen gerne als Pfarrer angefragt bei vielen Gelegenheiten wie Krönungsbällen, Ehrenfeiern, auch bei familiären Feiern wie Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen etc. Dann ist es gut, einen vertrauten Schützenbruder als Pfarrer an ihrer Seite zu wissen, der einer von ihnen ist und sie bestens versteht. Darum ist es mir wichtig, neben dem gemeinsamen Schießen auch als Seelsorger für die Sorgen und Belange der Schützen da zu sein. In diesem Sinne gehöre ich gerne dazu.

Mein eigentliches Hobby ist aber die Musik. Ich spiele Klavier, Cembalo und Orgel, habe sogar ein weiterführendes Orgelstudium beim damaligen Regensburger Domorganisten Eberhard Kraus absolviert. Manchmal werde ich von den Frauen der kfd bei Ausflügen gebeten, etwas auf der Orgel vorzuspielen, was mich dann schon mal etwas unsicher macht, da ich den Ansprüchen auch gerecht werden möchte.

Was halten Sie von den neuen pastoralen Ansätzen von Pfarrer Hoitz?

Neuerungen stehe ich grundsätzlich offen gegenüber. Unser leitender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Markus Hoitz gehört allerdings zu einer nachfolgenden Generation. Er ist mit diesen Ideen gewissermaßen aufgewachsen. Wenn wir aber in unserem Team neue Konzepte entwickeln, bin ich auf seiner Seite und versuche, sie auch mit umzusetzen. Ich wünsche mir, dass wir die Menschen mit unserer Arbeit erreichen und sie in der Seelsorge begleiten und sie so an Jesus Christus heranzuführen.

Herr Pfarrer Wimmershoff, ich bedanke mich für dieses angenehme Gespräch!



Weinabend vor der Kath. Kirche in Ittenbach

Erstkommunionfeier mit Gemeindeferentin Judith Effing



Bei der Predigt



Diözesan- und Bundeskönig



Mit diesjährigem Eudenbacher Prinzenpaar



Aus der kfd Eudenbach

von Angelika Schumacher

Wieder ist ein neues Jahr. Was plant die kfd Eudenbach?

Im Mai findet unsere Mai - Andacht in unserer schönen Maria Himmelfahrts Kirche statt mit anschließendem Kaffee und Kuchen.

Zu einem späteren Zeitpunkt laden wir unsere Frauen zur Heiligen Messe mit Frühstück ein.

Die diesjährige Tagesfahrt ist noch in der Ausarbeitung und findet im September statt.

Im November spielen wir wieder Theater, und zwar am 16.11. und 20.11.2016.

Alle Termine geben wir rechtzeitig bekannt.

Auf diesem Wege wünschen wir allen kfd - Frauen und Pfarrmitgliedern ein schönes Osterfest.



♥ -lichen Dank



Seniorenachmittag in Eudenbach

von Petra Ditscheid

Wir, das Mittwochnachmittagsteam, möchten uns bei allen ganz herzlich bedanken, die zum Gelingen unserer Nachmittage beitragen. Es sind die fleißigen Kuchenbäckerinnen, die uns mit allen Sinnen verwöhnen. Oder die tatkräftigen Hände, die uns Tische und Stühle aufstellen. Aber auch die Gäste, die zu besonderen Anlässen kommen, bereichern unsere Nachmittage. Nicht zuletzt aber sind es die zahlreichen Damen und einige Herren, die jeden ersten Mittwoch im Monat um 15 Uhr nach Eudenbach ins Pfarrheim kommen, denen gedankt werden muss. Sie tragen dazu bei, dass nach dem Kaffeetrinken die Möglichkeit besteht um zu spielen, erzählen oder zu singen. So vergeht die Zeit wie im Fluge bei einem geselligen Nachmittag. Falls Ihr Interesse jetzt geweckt ist, dann schauen sie einfach mal bei uns rein.

Wir freuen uns über jeden Besucher.

Bei Fragen steht Petra Ditscheid zur Verfügung unter

Tel.: 02244 81917

Offene Tür der Senioren Ittenbach



Jeden 2. und 4. Montag treffen sich unsere Senioren um 15.00 Uhr im Pfarrsaal zum gemütlichen Kaffeetrinken und frohem Beisammensein. Es wird erzählt, gesungen und vieles mehr.

Schauen Sie einmal rein!

Alle Senioren ab 60 Jahre sind herzlich eingeladen.

Ihre Ansprechpartnerin:

Christel Giershausen, Tel.: 02223 22937

Weltverbunden

Ein Besuch im Flüchtlingshaus in Ittenbach

von Isa Stark-Wagener



Täglich erfahren wir in den Medien von Menschen, die nicht nur ihre eigene Heimat verlassen, sondern auch ungeheure Strapazen auf sich nehmen, um in Deutschland oder einem anderen europäischen Land eine Zuflucht zu finden. Einige von diesen Menschen leben auch hier in Ittenbach. Sie sind in dem ehemaligen, später der Kirche vermachten Einfamilienhaus des früher sehr beliebten Kirchenhistorikers und Geistlichen Prof. Dr. Dr. Bernhard Stasiewski untergebracht. Ich möchte sie für die Redaktion besuchen.

Dazu treffe ich Bruno Schmitz, der sich schon seit fast 30 Jahren um Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern kümmert. Er erzählt mir, dass er jeden Tag in dem Flüchtlingshaus vorbeischaute, um aktiv zu helfen. Mal fällt der Strom aus, mal geht er mit ihnen einkaufen, zur Bank oder zum Arzt. Sie benötigen Unterstützung bei allen verwaltungsrechtlichen Fragen. „Sie nennen mich Papa,“ sagt er.

Wir kommen zu einem Flachdachbungalow und werden herzlich begrüßt. Heute findet gerade - ohne dass wir es wussten - der Deutschunterricht statt. Barbara Thomas und Rolf Klens kommen über das „Forum Ehrenamt“ als Sprachpaten

einmal in der Woche hierher, um den Hausbewohnern eine bessere sprachliche Verständigung in unserem Ort und in unserem Land zu ermöglichen. Ich setze mich an den Tisch zu den anderen - außer den beiden ehrenamtlichen Helfern noch ein junger Mann und zwei junge Frauen. Die anderen Hausbewohner sind gerade unterwegs. Die Atmosphäre ist sehr entspannt, gastfreundlich. Ich bekomme Tee angeboten, auf dem Tisch steht eine Schale mit Bonbons. Zwei kleine Mädchen, Zwillinge, schauen mich neugierig an. Man erklärt mir, dass in dem Haus 5 verschiedenen Parteien leben, aus Guinea, Eritrea, Nigeria, Afghanistan und Syrien. Die meisten von ihnen sind Frauen und Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren. Das Verhältnis der Hausbewohner untereinander ist positiv. Jede Familie hat ihr eigenes Zimmer und ihren eigenen Kühlschrank. Wir unterhalten uns auf englisch, französisch, durch Zeichen und in gebrochenem Deutsch. Die Verständigung ist schwierig. Die beiden „Deutschlehrer“ stellen für mich bewusst Fragen in der für die aus einem sehr fernen Land kommenden schwer verständlichen Sprache. Wir verstehen nach und nach, dass das Ehepaar mit den beiden 10 Monate alten Zwillingen vor Weihnachten aus Af-

ghanistan hierher geflohen ist, im Auto, zu Fuß - teilweise heimlich um Mitternacht - und per Boot. Zum Verhängnis wurde ihnen die Zusammenarbeit mit den Amerikanern. Sie wirken eingeschüchtert. Besser geht es da schon der jungen Afrikanerin, die schon länger hier ist und auch schon ganz gut deutsch spricht. Sie würde gerne den offiziellen Deutsch-Integrationskurs besuchen, der aber leider Geld kostet, was sie nicht hat. Nur über Spenden kann er finanziert werden. Sie möchte außerdem gerne ein Praktikum im Katholischen Kindergarten St. Lukas machen. Ich gewinne den Eindruck, dass man sich hier sehr gut um die Flüchtlinge kümmert. Trotzdem stelle ich es mir schwierig vor, mich mit nichts als dem blanken Leben und ohne mich verständigen zu können, in einem fremden Land, in einer andersartigen Kultur, zurecht zu finden. Als wir uns verabschieden, erklärt mir Bruno Schmitz noch, dass es sehr schwierig war, den Flüchtlingen die Mülltrennung verständlich zu machen, ein typisches Beispiel für die Integrationsproblematik. Dinge, die für uns einfach und alltäglich sind, müssen von denen, die hier leben wollen, erst erlernt werden. Das Flüchtlingshaus habe ich insgesamt mit positiven Gefühlen verlassen.

Nachtrag von Bruno Schmitz: Die junge Frau aus Guinea geht seit Dezember jeden Tag in den Kindergarten „Sankt Lukas“ und macht dort ein Praktikum. Die gut Deutsch sprechende Frau aus Eritrea - studierte Architektin - hat bei einem Praktikum im Kindergarten in Dollendorf so sehr Gefallen an der Arbeit als Erzieherin gefunden, dass sie mich gebeten hat, eine Fachschule und einen Praktikumsplatz zu finden. Sie will sich zur Erzieherin ausbilden lassen. Vorher müssen ihre Papiere anerkannt werden. Das haben wir schon in die Wege geleitet. Das Praktikum ist bereits mit Herrn Büsch vom Kindergarten „Sankt Lukas“ abgesprochen.



Caritas Eudenberg: 1 Jahr ist es nun her, ...

... dass ich meine Arbeit aufgenommen habe und Sie zum ersten Mal etwas von mir gelesen haben – an genau dieser Stelle, im Osterpfarrbrief. Damals konnte keiner wissen, was aus der Idee, in Eudenberg die Caritasarbeit neu zu installieren, werden würde. Etwas mulmig war mir dabei schon.

Der Start verlief gleich in mehreren Bahnen: Mehr oder weniger gleichzeitig musste ich die Öffentlichkeit darüber informieren, dass bei uns etwas „im Gange“ war, ein Team von Gleichgesinnten zusammenstellen, Spenden generieren und natürlich Augen und Ohren offenhalten, ob jemand Hilfe brauchte.

Im Verlauf der nächsten Monate habe ich Sie immer wieder mit kleinen Artikeln auf dem Laufenden gehalten und konnte so einige engagierte Helfer finden. Im September haben Herr Diakon Udo Casel (Caritasbeauftragter der Pfarreiengemeinschaft), der Chor „Here we are“ (HWA) von Juliane Rohrmeier und ich die Caritasmesse gestaltet und diese Gelegenheit genutzt, noch einmal über uns zu informieren. Ihre große Spendenbereitschaft in diesem Jahr hat uns gezeigt, dass Sie das Ziel unserer Caritas wertschätzen und unterstützen. Das hat meine Mitstreiter und mich sehr gefreut und zum Weitermachen motiviert. Wir möchten uns dafür ganz herzlich bedanken und hoffen, dass Sie uns „treu“ bleiben, damit wir unsere Arbeit fortsetzen und ausbauen können. Mit Ihrer Spende tragen Sie ganz unmittelbar dazu bei, dass wir Menschen aus dem Oberhau helfen können.

Mit der inhaltlichen Arbeit haben wir auch begonnen. Wir haben Menschen bei der Durchsetzung von öffentlichen Leistungen unterstützt und haben Einzelfallhilfen gewährt. Einen Teil unserer Einnahmen leiten wir an den für Eudenberg zuständigen Caritas-Pflegedienst weiter, der sich dafür um Belange der Pflegebedürftigen kümmern kann, die zwar mit der Pflege in Zusammenhang stehen, aber von den Pflegekassen nicht anerkannt werden.

Als nächstes möchten wir einen Krankenbesuchsdienst einrichten. Wer sich uns anschließen möchte, ist herzlich willkommen! Auf diese neue Aufgabe wird uns Frau Gabriel vom Caritasverband Rhein-Sieg e.V. in einem Kurs, der sich über 3 Termine erstreckt, vorbereiten. Es werden Themen und Fragen behandelt wie z.B. Sensibilisierung für die Situation kranker Menschen, Reaktionen, mit denen ein Besucher rechnen kann, In-Kontakt-Kommen, Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen. Dieser Kurs ist offen für alle, also auch für diejenigen, die zwar nicht für die Caritas tätig werden möchten, aber aus privaten Gründen Interesse an der Thematik haben. Er findet im Pfarrheim Eudenberg statt und ist kostenfrei. Die Termine sind jeweils am Mittwoch, 19 Uhr bis etwa 21.30 Uhr am 27.04., 04.05. und 11.05.2016.



Anmelden können Sie sich bei mir:
Ursula Ferdy, Tel.: 872708,
E-Mail: ulifer@gmx.de

Hauskommunion

Wenn eine Krankheit, Ihr Alter oder Ihre Gebrechlichkeit Ihnen den Besuch der Hl. Messe unmöglich macht, können Sie dennoch – auf Wunsch – an der Hl. Kommunion teilnehmen und das Bußsakrament empfangen. Ein Kommunionhelfer oder einer unserer Seelsorger besucht Sie gern zu Hause und reicht Ihnen im Rahmen eines kleinen Wortgottesdienstes die Kommunion.

Wenn Sie eine Hauskommunion wünschen, auch wenn es vielleicht nur für ein einziges Mal ist, nehmen Sie Kontakt auf zu einem der Pfarrbüros:

Pfarrei Eudenberg: 02244 2352

Pfarrei Ittenbach: 02223 21882



Die ersten Römer im Oberhau: Candidus und Amantia

Altar-Reliquien in Eudenbach vor 10 Jahren neu beigesetzt

von Josef Göbel

2006 wurden sie im neuen Altar, der von H.G. Biermann, dem ehemaligen Leiter der Bildhauerei von Maria Laach, gestaltet worden war, neu beigesetzt: die Reliquien von Candidus und Amantia. Das bezeugt der damalige Weihbischof Dr. Heiner Koch – inzwischen Berliner Erzbischof - in einer Urkunde, die sich im Eudenbacher Archiv befindet. Er hatte vor 10 Jahren den neuen Altar in einer feierlichen Zeremonie konsekriert.

Die Tradition, Reliquien von Heiligen in den Altar einzusetzen, ist sehr alt. Anfangs baute man die Altäre über die Gräber der Märtyrer; aber bereits die Karolinger, zu denen auch Karl der Große gehörte, begannen am Ende des ersten Jahrtausends damit, Reliquien an andere Orte zu überführen. Kirchenrechtlich ist bis heute vorgeschrieben (CiC 1237): „Die alte Tradition, unter einem feststehenden Altar Reliquien von Märtyrern oder anderen Heiligen beizusetzen, ist nach den überlieferten Normen der liturgischen Bücher beizubehalten.“ So wurde es auch bei der Errichtung der Eudenbacher Pfarrkirche 1912 gehalten.

Aber wer sind die beiden Märtyrer Candidus und Amantia, die ersten Römer im Oberhau?

Beide haben um das Jahr 300 nach Christus im römischen Reich gelebt.

Über Candidus ist einiges überliefert, das auf Bischof Eucherius von Lyon zurückgeht: Er war Soldat und Leutnant der Thebäischen Legion des Mauritius. Diese hat ihren Namen vom ägyptischen Ort Theben, wo sie rekrutiert worden war, erhalten. Danach wurde sie in Agaunum, heute St. Maurice in der Schweiz, stationiert. Ihr gehörten nur Christen an. Als angeordnet wurde, den alten römischen Göttern zu opfern und die Christen zu verfolgen, haben sie sich geweigert mitzumachen. Daraufhin wurde zur Abschreckung auf Befehl von Kaiser Maximianus jeder 10. Soldat enthauptet. Als das keine Wirkung zeigte, wurde es fortgeführt, bis die Legion nicht mehr existierte. Ohne Gegenwehr hatten

sich die Offiziere und die Mannschaften als Märtyrer für ihre Religion hinrichten lassen. Die Gebeine der Märtyrer wurden um 380 wieder aufgefunden, über den Grabstätten entstand die Kirche und das Kloster von St-Maurice. Sie wurden im frühen 6. Jh. zum zentralen Heiligtum des Burgunderreichs. Der Gedenktag von Candidus ist der 22. September.

Über Amantia ist dagegen wenig bekannt. Sie war ebenfalls eine frühchristliche Märtyrerin und wird zu den Katakombenheiligen gezählt. So werden unbekannte Märtyrer aus der Zeit des frühen Christentums genannt, deren Gebeine in den Katakomben Roms beigesetzt waren. Sie wurden zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert aus den Katakomben entfernt.



Kopfreliquiar des hl. Candidus, um 1150

Gottes Barmherzigkeit – Hoffnung für die ganze Welt

von Rolf Keller

Ein Heiliges Jahr der Barmherzigkeit hat Papst Franziskus am 11. April 2015 in seiner Verkündigungsbulle *Misericordiae vultus* (Das Antlitz der Barmherzigkeit) ausgerufen. Es hat am 8. Dezember 2015 begonnen und soll am 20. November 2016 enden. Er betrachtet es als wesentliche Aufgabe der Kirche, das Evangelium von Gottes grenzenloser Barmherzigkeit den Menschen wieder neu und aktuell zu verkündigen. Trifft er aber, so muss man fragen, mit diesem Anliegen wirklich den Nerv der Zeit? Barmherzigkeit in unserer Leistungsgesellschaft – wie verträgt sich das? Auf Barmherzigkeit ist ja nur angewiesen, wer hilfsbedürftig und insofern abhängig ist. Doch in einer Gesellschaft, in der Leistung, Unabhängigkeit und Freiheit in der Werteskala ganz oben stehen, wirkt „Barmherzigkeit“ wie ein Fremdwort. Und das gilt erst recht für Barmherzigkeit im Sinne der Vergebung von Schuld.

Der heimliche Unschuldswahn

„Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind, weil wir so brav sind!“ Ein beliebtes karnevalistisches Schunkellied, das immer wieder für gute Stimmung sorgt. Es will gewiss keine tiefgründigen theologischen Wahrheiten verkünden. Eher augenzwinkernd singen wir von uns als den „reinsten Engelein“, die selbst ein Petrus, gestrenger Wächter über die Himmelspforte, als himmelstauglich anerkennen muss. Alles nicht ganz ernst gemeint. Und doch spiegelt sich in diesem Lied unwillkürlich das Lebensgefühl einer Gesellschaft wider, die sich weithin schuldlos wähnt. Nur zu oft wird Schuld verharmlost oder gar negiert. Dabei gibt es sie, die Schuld. Im Großen und im Kleinen. Für diese Erkenntnis genügt schon ein Blick in die Tagesschau oder in die Zeitung. All das Elend, das Leid, das uns da Abend für Abend und schon am frühen Morgen bedrückend vor Augen geführt wird, gäbe es in diesem Ausmaß nicht ohne diejenigen, die es schuldhaft verursacht haben. Man denke nur an die skrupellosen, menschenverachtenden Machthaber, denen die eigenen Bürger nur noch durch massenhafte Flucht entkommen können – mit Gefahr für Leib und Leben. Eine Entwicklung, an der freilich auch viele große Player in Politik, Wirtschaft und Finanzen in ihrer Macht- und

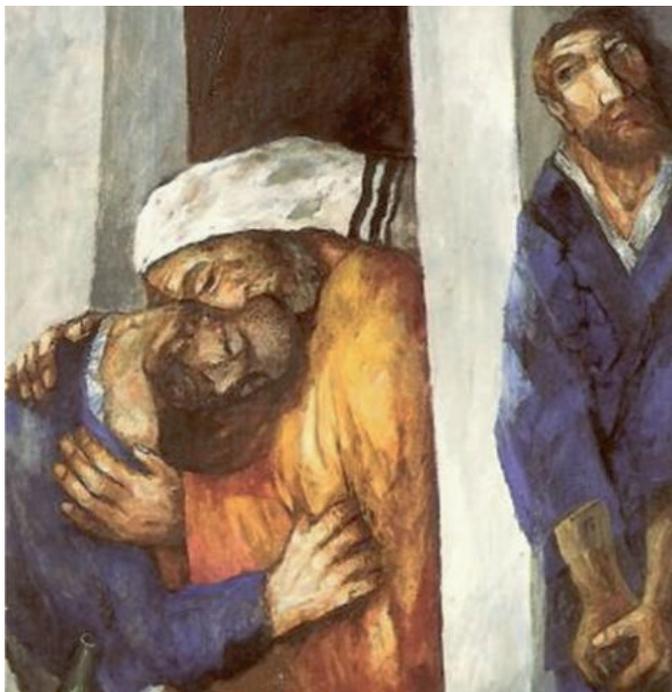
Profitgier einen fatalen Anteil haben. Die dadurch ausgelösten Krisen haben wesentlich zu den weltweit ungerechten ökonomischen Strukturen beigetragen, denen gerade die Armen und Rechtlosen ohnmächtig ausgeliefert sind. Und es sind immer wieder ganz konkrete Personen, die sich hinter der scheinbaren Anonymität dieser übermächtigen Strukturen verbergen. Wie oft erliegen sie der Versuchung, die eigenen Interessen und die ihrer Lobby auf Kosten der Schwachen durchzusetzen! Ist es da verwunderlich, dass die unzureichende und intransparente Informationspolitik zum umstrittenen Freihandelsabkommen TTIP Misstrauen schürt?

Wie aber gehen wir selbst mit der eigenen Schuld in unserem „kleinen“ Einflussbereich um? Bei dieser kritischen Frage setzt schnell ein bedenklicher Abwehrmechanismus ein. Schuld sind meist die anderen, die Umstände, die Veranlagung, das Milieu. Zugleich aber wird einer, der sich so „ent-schuldigt“, auf seiner Freiheit insistieren. „Meine Freiheit, meine freie Entscheidung, die lasse ich mir doch von keinem streitig machen!“ Mit Recht! Gott selbst wollte den Menschen frei. Doch Freiheit besagt auch Verantwortung als Kehrseite der Medaille. Für meine Taten bin auch immer ich selbst verantwortlich. „Ich bekenne, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe ... durch meine große Schuld.“ Dieses Schuldbekenntnis zu Beginn der Eucharistiefeier widerspricht jenem verbreiteten Unschuldswahn, der dem Menschen seine Schuldfähigkeit ausreden will, ihm damit aber zugleich seine Freiheit abspricht.

Jesus Christus – das Antlitz der Barmherzigkeit Gottes

Nur wer die eigene Schuld erkennt und anerkennt, kann offen und dankbar sein für die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes. Sie zu verkündigen, ist für Papst Franziskus ein ganz besonderes Anliegen. Und gleich die ersten Sätze seiner Verkündigungsbulle *Misericordiae vultus* (MV) zielen auf das zentrale Geheimnis des christlichen Glaubens: „Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters ... In Jesus von Nazareth ist

die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und sichtbar geworden“ (MV,1).



Sieger Köder Der verlorene Sohn

In vielen Gleichnissen hat Jesus von der Barmherzigkeit Gottes anschaulich erzählt. Eines der schönsten und bedeutendsten ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn im Lukasevangelium (Lk 15,11-32). Es ist eine Perle der Weltliteratur. Man hat es das Evangelium im Evangelium genannt. Denn in ihm konzentriert sich die Offenbarung der Barmherzigkeit Gottes wie in einem Brennpunkt. Seine spannungsreiche Erzählstruktur verdankt dieses Gleichnis wesentlich dem Protest des älteren Sohnes gegen die vermeintlich ungerechte Güte und Barmherzigkeit seines Vaters, der seinen heimgekehrten jüngeren Sohn aus lauter Freude mit einem Fest empfängt. Er selbst hat sich nie etwas zuschulden kommen lassen, seinem Vater immer treu gedient. Und deshalb sein Zorn: „Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet.“ Und seine unausgesprochene vorwurfsvolle Frage lautet: Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Die Antwort auf diese Frage ist das Wesen der grenzenlosen Barmherzigkeit selbst, wie sie nur Gott schenkt. Sie kann sich gar nicht von der Not des Sünders abwenden, zumal

wenn dieser seine Schuld schon bekannt und die Qualen der Reue durchlitten hat oder im Jenseits noch durchleiden wird. Auch wenn wir uns selbst vor dem Urteilspruch unseres Gewissens eine schwere Schuld nicht verzeihen könnten, dürfen wir immer noch auf die Barmherzigkeit Gottes hoffen. Denn „wenn auch unser Herz uns verurteilt, Gott ist größer als unser Herz“ (1 Joh 3,20).

Barmherzigkeit als Quelle der Hoffnung

Die Barmherzigkeit Gottes „öffnet das Herz für die Hoffnung, dass wir ... trotz unserer Schuld für immer geliebt sind“ (MV,2). Diese Hoffnung soll am Christkönigssonntag, am 20. November 2016, dem Ende des Jubiläumjahres, weltweite Dimensionen annehmen. Nicht nur das Leben der Kirche, sondern die gesamte Menschheit, der unermessliche Kosmos, soll dann der Herrschaft und Barmherzigkeit Christi anvertraut werden mit der Bitte um eine segensreiche Zukunft (MV,5).

Diese Barmherzigkeit Jesu Christi steht im Zentrum der Fastenzeit, zumal der Karwoche. Was sein Kreuz, sein Tod und seine Auferstehung für uns bedeuten, werden wir erst nach dem Tod wirklich erfassen können. Bei der unmittelbaren Begegnung mit Christus wird ein jeder seine Schuld, zugleich aber auch die grenzenlos verzeihende Liebe Christi in aller Klarheit erkennen, schmerzlich und beglückend zugleich. Und dann, so hat es einmal ein Kölner Jesuitenpater gesagt, „dann werden wir weinen. Aber dieses Weinen wird sein wie das Weinen an der Schulter eines guten Freundes.“

Dann wird das Loblied auf die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes kein Ende haben. Es klingt jetzt schon an in dem Loblied aus Taizé, das wir immer wieder am Ende der Liturgie des Gründonnerstags singen: „Misericordias Domini in aeternum cantabo.“ - „Von der Barmherzigkeit des Herrn will ich singen in Ewigkeit.“ Dann wird Gott „alle Tränen abwischen“ (Offb 21,4). Trauer und Leid werden einer Freude weichen, die keiner mehr nehmen wird. Der vollkommenen Freude, wie sie nur Gottes barmherzige Liebe schenken kann.

Neuer Kirchenvorstand in Ittenbach und Eudenbach

Der Kirchenvorstand ist Träger der Kirchengemeinde im juristischen Sinne. Er ist üblicherweise zuständig und verantwortlich für Personal, Finanzen, Gebäude und Liegenschaften, soweit diese Zuständigkeiten nicht dem Kirchengemeindeverband übertragen sind, wie z.B. in der Pfarreiengemeinschaft Kirche am Oelberg das Personal. Er tagt vier bis sechsmal pro Jahr und bei Bedarf.

Er besteht aus einem geborenen stimmberechtigten Mitglied – Pfarrer Hoitz, gleichzeitig Vorsitzender - und den gewählten stimmberechtigten Mitgliedern. Die Anzahl der Mitglieder richtet sich nach der Größe der Gemeinde. Die Wahlperiode dauert sechs Jahre.

Ittenbach



Erich Fellner

· Bauausschuss



Carina Henseler-Leven

· Finanzausschuss und Kassenprüfung



Dr. Ulrike Keller

· Geschäftsführende Vorsitzende
· Finanzausschuss und Kassenprüfung
· Friedhofsausschuss
· Vertreterin Verbandsvertretung KGV

ohne Abb.

Gisela Lehmann

· Vorsitzende
· Finanzausschuss und Kassenprüfung
· Vertreterin Verbandsvertretung KGV



Alexandra Skoda-Blesgen

· Stellvertr. Schriftführerin
· Friedhofsausschuss



Dr. Stefan Tillenburg

· Finanzausschuss und Kassenprüfung
· Vertreter im Kirchenstauerrat



Ellen Voss

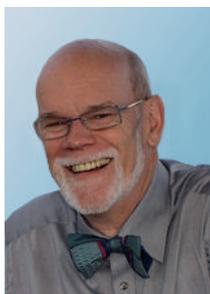
· Schriftführerin
· Vertreterin im Kirchenstauerrat



Thomas Welter

· Bauausschuss
· Sicherheitsbeauftragter

Eudenbach



Josef Göbel

· Stellv. geschäftsführender Vorsitzender
· Schriftführer
· Finanzausschuss und Kassenprüfung
· Vertr. Gemeindeverband auf Dekanatsebene
· Bauausschuss



Thomas Höhner

· Vertreter im Kirchenstauerrat
· Bauausschuss



Richard Löbach

· Geschäftsführender Vorsitzender
· Finanzausschuss und Kassenprüfung
· Vertr. Gemeindeverband auf Dekanatsebene
· Bauausschuss



Peter Speda

· Vertreter im Kirchenstauerrat
· Bauausschuss



Dieter Weber

· Vertr. Verbandsvertretung KGV
· Bauausschuss



Lydia Weber

· Vertr. Verbandsvertretung KGV
· Bauausschuss

PFARRBÜROS	<p><i>Pfarrbüro Eudenbach</i> Eudenbacher Str. 109, 53639 Königswinter Tel: 02244 2352 pfarrei-eudenbach@t-online.de Geöffnet: Mo und Do 10.00 – 12.00 Uhr</p>	<p><i>Pfarramtssekretärin:</i> <i>Brigitte Otzipka</i></p>	
	<p><i>Pfarrbüro Ittenbach</i> Kirchstr. 21 a, 53639 Königswinter Tel: 02223 21882 pfarrei-ittenbach@t-online.de Geöffnet: Mo und Fr 10.00 – 12.30 Uhr, Mi 16.00 – 19.00 Uhr</p>	<p><i>Pfarramtssekretärin:</i> <i>Hildegard Höller</i></p>	
KITAS	<p><i>Katholischer Kindergarten St.Lukas</i> Kirchstr. 28 a, 53639 Königswinter Tel: 02223 24339 info@katholischer-kindergarten-ittenbach.de</p>	<p><i>Leiter:</i> <i>Bernd Büsch</i></p>	
BÜCHEREIEN	<p><i>Katholische öffentliche Pfarrbücherei</i> Kirchstr. 21 a, 53639 Königswinter Tel: 02223 27534 peterhoeller@web.de Geöffnet: Di und Mi 16.00 - 17.00 Uhr, Fr 16.00- 18.00 Uhr, So 10.30 - 12.00 Uhr</p>	<p><i>Leiterin:</i> <i>Hildegard Höller</i></p>	

Ansprechpartner und Kontakte

www.kirche-am-oenberg.de

Seelsorge-Notruf: 0151 58 705 779

SEELSORGETEAM		<p><i>Pfarrer Markus Hoitz</i> Tel: 02244 9152820 Termine können gerne über das Pfarrbüro vereinbart werden</p>		<p><i>Gemeindereferentin Judith Effing</i> Tel: 02244 901625, judith.effing@arcor.de</p>
		<p><i>Pfarrer Alexander Wimmershoff</i> Tel: 02244 9020270 alexander.wimmershoff@t-online.de</p>		<p><i>Gemeindereferentin Dorothee Steinmann</i> Tel: 0151 21528411, dorothee.steinmann@erzbistum-koeln.de</p>
		<p><i>Diakon Udo Casel</i> Tel: 02244 915250 diakon@udo-casel.de</p>		<p><i>Gemeindereferentin Barbara Gotter</i> Tel: 02244 874391 barbara.gotter@erzbistum-koeln.de</p>



Der Wandbehang wurde von Oberhauer Frauen des Arbeitskreises Gestaltung 1985 für das Eudenbacher Pfarrheim gestaltet. So wie aus vielen kleinen Fischen, die zusammenschwimmen, ein bedeutender und starker Fisch wird, kann auch eine Pfarrgemeinde, die zusammensteht, Großes bewirken.

Der Fisch als ein Symbol für ein frühchristliches soziales Netzwerk? - Waren die beiden gespiegelten, sich am Ende kreuzenden Bögen ein Erkennungszeichen, das man einfach in den Sand ritzen und wieder wegwischen konnte? Erwiesen ist das nicht. Sicherlich war der Fisch ein elementares Lebensmittel. Viele Menschen in der damaligen Zeit um Jesus herum waren Fischer, daher werden sowohl Fische als auch der Beruf des Fischers in der Bibel häufig erwähnt. So bezieht sich das Symbol auf den Satz aus dem Lukasevangelium (Lk 5,10) „Jesus sagte zu Petrus: ‚Fürchte dich nicht! Du wirst jetzt keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen.‘“

Impressum

HERAUSGEBER: Katholische Pfarrgemeinden: „Zur Schmerzhaften Mutter“, Ittenbach und "St. Mariä Himmelfahrt", Eudenbach
REDAKTION: Josef Göbel, Carina Henseler-Leven, Dr. Ulrike Keller, Ekkehart Kläebe, Isa Stark-Wagener
LAYOUT/TITELBILD: Isa Stark-Wagener
ANSCHRIFT: Pfarrbüro, Kirchstraße 21 a,
53639 Königswinter-Ittenbach
Tel: 02223 - 21882, Fax: 02223 - 23492
pfarrei-ittenbach@t-online.de
www.kirche-am-obelberg.de

DRUCK: SZ Druck, 53740 Sankt Augustin
GKZ 366 905

AUFLAGE 2100

Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen der abgegebenen Beiträge vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Verfasser sind selbst verantwortlich.